

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefugelgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Oktober 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

№. 125

Neubestellungen

Die monatlichen Bezüge des „Korrespondent“, vor allem aber die Nichtabonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eignen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatsbeginn die zum nächsten Monatsbeginn zum Schluß des Quartals eintritt. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

Des Reformationsfestes wegen muß Nr. 127 schon am 29. Oktober fertiggestellt werden. Alle für jene Nummer bestimmten Bekanntmachungen müssen deshalb Montag früh in unsern Händen sein.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Der Jahresbericht der Buchdruckerberufsgenossenschaft für das Jahr 1916. — Feier des 50jährigen Bestehens der Mitgliederschaft München.
Beiträge zur Frage der Volksernährung: Krankenernährung.
Korrespondenzen: Berlin (M.-M.). — Belgisch. — Frankfurt a. M. (M.-S.). — Freiburg i. Br. — Graudenz. — Köln. — Quedlinburg.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerarbeiter. — Zusammenlegung von Fachzeitschriften. — Erhöhung der Buchhandelspreise. — Zum Passauer Zeitungsbetrieb. — Ein Brotmarkenfabrikant. — 25 Jahre deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. — Verbesserungen in der Kriegsfürsorge. — Abgebnisse Feuerungsverhandlungen im Baugewerbe. — Die Fahrpreiskämpfung. — Über das Kriegsabrot. — Gegen den Schleichhandel.

Der Jahresbericht der Buchdruckerberufsgenossenschaft

Durch die aus wenig erfreulichem Anlasse gepflogene Polemik des „Korr.“ mit der „Leipziger Volkszeitung“ kann in der vorliegenden Übersicht auf die auch in der Berufsgenossenschaftsstatistik in Erscheinung tretenden Zöhne der Versicherten verzichtet werden. In übersichtlicher Weise ist in jenen Artikeln und später noch in Nr. 120 dargelegt, daß während der Kriegsbauer die Zöhne der reinen Buchdruckfacharbeiter zwar — leider — nicht derart gestiegen sind, daß sie einen einigermaßen gerechten Ausgleich gegenüber den ins Abschraue verkehrten Lebens-, Genuß- und Bedarfsmitteln bilden, daß diese Zöhne aber immerhin prozentual einen Vergleich aushalten können mit vielen andern Zöhnen qualifizierter Arbeiter, deren Gewerbe durch den Krieg sich nicht aufwärts, sondern fast andauernd abwärts entwickelten, da ihre Erzeugnisse nicht für Zwecke des alles vernichtenden Völkerkampfes, sondern in der Hauptsache „nur“ für Kulturzwecke bestimmt sind, Dinge, die sehr sehr wenig hoch im Kurs stehen. Doch bietet die Statistik der Berufsgenossenschaft immerhin Beachtenswertes genug, wenn man dem reichhaltigen Zahlenmaterial seine Starreheit zu nehmen und das zum richtigen Verständnis notwendige Leben zu geben versteht.

Die Zahl der Betriebe, die bis zum Jahre 1914 eine fortwährend steigende Tendenz zeigte, jedoch bereits 1915 von 8548 auf 8452 herabging, ist im Berichtsjahre weiter auf 8427 gesunken. Die Zahl der Orte mit Buchdruckbetrieben ist um vier zurückgegangen — Gutenbergs Kunst wird dadurch nicht viel eingebüßt haben. Daß die Großbetriebe, soweit davon im Buchdruckgewerbe gesprochen werden kann, im letzten Jahr eine nicht unerhebliche Zunahme von beschäftigten Personen erfahren haben, während 1914/15 ein erheblicher Rückgang festzustellen war, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß einzelne dieser Betriebe — hauptsächlich die mit Schriftgießereien verbundenen — teilweise zu Munitionsbetrieben umgestellt worden sind.

Die schon in der vorjährigen Übersicht gemachte Wahrnehmung, daß trotz aller Kriegsnöte der Zug zum Großbetrieb unveränderbar ist, läßt sich auch im Berichtsjahre an der Ab- und Zunahme der Art der beschäftigten Maschinen erkennen.

Mehr oder weniger gegen 1913 im Jahre

	1915	1916
Buchdruckschnellpressen	- 675	- 708
Ziegeldruckpressen	- 658	- 781
Rotationsmaschinen	+ 34	+ 46
Sehmächinen	+ 139	+ 196
Scheinbruckschnellpressen	- 71	- 63
Schneidemaschinen	- 624	- 739

Die Unfallstatistik weist für das Jahr 1916 trotz Erhöhung der Zahl der beschäftigten Personen gegenüber dem Vorjahre (139510 gegen 136571) zwar einen Rückgang in der Zahl der gemeldeten (2967 gegen 3024), aber eine geringe Erhöhung der einschlägigen Unfälle (375 gegen 353) aus. Die Tatsache, daß im Berichtsjahre die Zahl der an Maschinen erlittenen Unfälle von 1654 auf 1693 gestiegen ist, während die der andern Unfälle von 1370 auf 1274 zurückging, läßt erkennen, daß die Ausnützung der Maschinen eine größere geworden oder daß die Heranziehung weniger geübter Personen die höhere Unfallhäufigkeit bedingte. Während von allen andern Maschinen die Zahl der Unfälle, auf 100 gleichartige Maschinen berechnet, gegenüber den Vorjahren nur wenig schwankt, ist sie bei den Rotationsmaschinen erheblich gestiegen, von 2,21 auf 3,3 Proz., und hat damit eine seit 1905 (3,36 Proz.) nicht wieder erreichte Höhe erklommen. Hier darf man die Ursache wohl lediglich in der Heranziehung ungeübter Hilfskräfte suchen.

Eine Gegenüberstellung der seit der Zeit vor dem Krieg und der während der Kriegsjahre gemeldeten und einschlägigen Unfälle läßt erkennen, daß von einer Erhöhung der Unfallgefahren im allgemeinen nicht gesprochen werden kann. Dies stellt dem Stande der Unfallverhütungseinrichtungen innerhalb der Berufsgenossenschaft nicht das schlechteste Zeugnis aus. Es wurden Unfälle

	gemeldet	einschlägig	Prozentzahl der einschlägigen Unfälle	durchschnittlich der 1000 Personen
1913	3930	512	13,0	2,73
1914	3435	437	12,7	2,65
1915	3024	353	11,7	2,55
1916	2967	375	12,6	2,65

Die Zahl der Unfälle mit tödlichem Ausgange betrug 8 (im Vorjahre 14). Bemerkenswert ist, daß bei sechs von diesen acht so unglücklich verlaufenen Unfällen der Tod nicht unmittelbar als Folge des Unfalles eintrat, sondern durch Singutreten anderer Krankheitserscheinungen. In drei Fällen entwickelte sich im Anschluß an geringfügige Finger-Verletzungen Bluterguß mit Todesfolge. In einem weiteren Falle trat nach einem Schenkelhalsbruch Miliar-Suberkulose auf, die als durch den Unfall ausgelöst angesehen werden mußte. Weiter wurde bei einem mit der rechten Hand und dem Oberarm in die Schnellpresse geratenen Buchdruckereibesitzer durch den dabei erlittenen Schreck oder Schmerz ein Nervenschock hervorgerufen, an dessen Folgen der Verunglückte innerhalb dreier Tage verschied. Im letzten Fall endlich handelte es sich um einen im Jahre 1899 (also vor 17 Jahren) erlittenen Unfall (Schlag durch einen zuhlappenden Deckel auf den Kopf), wodurch ein Gehirnleiden ausgelöst wurde, das den Verletzten seit 1901 einer Landesbesessenenart zuführte und dessen Tod nach ärztlichem Gutachten als Folge der Geisteskrankheit anzuerkennen war. Die ersterwähnten drei Fälle von Bluterguß sind eine nicht genug zu beachtende Warnung, auch den anscheinend geringfügigsten Verletzungen die entsprechende Beachtung zu schenken — nicht nur wegen der eventuellen Rente, sondern vor allem auch wegen der dann möglichen Verhütung eines so schlimmen Ausganges.

Eine in der Statistik enthaltene Tabelle über die Entstehungszeiten der Unfälle nach Tagesstunden, Wochentagen und Monaten zeigt seit dem Jahre 1909 derartige Schwankungen, daß es schwer ist, daraus bestimmte Schlussfolgerungen zu ziehen. So viel allerdings läßt sich erkennen, daß die Unfallhäufigkeit in den ersten Arbeitsstunden des Tages erheblich niedriger ist als später, wo eine gewisse Ermüdung die Willenskraft und Aufmerksamkeit erschöpfen macht. Bei den nach Wochentagen registrierten Unfällen entfallen die wenigsten auf den Montag; ein Beweis dafür,

daß die Buchdrucker in der Regel den Sonntag wirklich zur Erholung und Stärkung für die kommende Woche benutzen. Bei den übrigen Tagen läßt sich eine größere oder geringere Häufigkeit nicht beweisen. Die Monate sind im Winterhalbjahre stärker mit Unfällen belastet als im Sommer; eine Erscheinung, die ihre Erklärung in der längeren Arbeitszeit durch Überstunden und in der bei Heizung und Beleuchtung zu verrichtenden Tätigkeit findet.

Im Rechtszuge vor den Oberversicherungsämtern wurden von insgesamt 177 anhängigen Berufungen erledigt zugunsten der Berufsgenossenschaft 90, zugunsten der Versicherten 48, durch Vergleich 13 und unerledigt blieben 29. Beim Reichsversicherungsamt wurden zugunsten der Berufsgenossenschaft entschieden 21 Rekurse, für die Versicherten 5.

Die Tätigkeit der technischen Aufsichtsbeamten ist im Jahre 1916 durch den Krieg wiederum erheblich beeinträchtigt gewesen. Während im Vorjahre noch 1614 Betriebe mit 38037 Arbeitern revidiert wurden, waren es diesmal nur 615 Betriebe mit 20649 Beschäftigten. Trotzdem wurden insgesamt 2821 Mängel gerügt. Strafen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Unfallverhütungsvorschriften wurde nur eine (20 Mk.) verhängt.

Von Interesse dürfte folgender Teil des Berichtes sein: „In einem Falle mußte gegen Versicherte wegen Zuwiderhandlung gegen das Alkoholverbot vorgegangen werden: Auf ausdrücklichen Wunsch der Herren Versicherertruster, bei fabriklässiger Arbeitsweise von der gefehlten Strafbemerkung auch während des Krieges zum Wohle der Versicherten rücksichtslos Gebrauch zu machen, wurde eine große Zahl von Ermahnungen und Verweisen an solche Beschäftigte erteilt, die sich durch leichtsinnige Arbeitsweise einen Unfall zugezogen oder Mitarbeiter gefährdet hatten.“

Daß sich die Berufsgenossenschaft auch für die Kriegsbeschädigten des graphischen Gewerbes bemüht, um dieselben, soweit das irgend möglich ist, ihrem Berufe zu erhalten, soll nicht unerwähnt bleiben. My.

Feier des 50jährigen Bestehens der Mitgliederschaft München

Die am Vormittag des 21. Oktober in der „Tonhalle“ veranstaltete Festversammlung der Mitgliederschaft München nahm einen der gegenwärtigen Zeit entsprechenden würdigen Verlauf. Die Kollegen hatten sich mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden; besonders viele alte Kollegen waren erschienen. Abordnungen hatten entland der Stadtjugend und das Gemeindefakultätium, der Gewerkschaftsverein München und die Mitgliederschaft Augsburg. Weisvoll eingeleitet wurde der Festakt durch ein „Festliches Vorspiel in E-dur“ für Orgel von Gardigiani. Dann folgte der stimmungsvolle Männerchor „Gerbisfeier“ von Schulken. Die beiden Kollegengesangvereine „Tobographia“ und „Gutenberg“ hatten sich in „Kriegsfröhlichkeit“ zu gemeinsamem Wirken zusammengefunden und brachten den Chor wie auch die weiterhin vorgetragenen Männerchöre unter Leitung des Herrn Oskar Kraus prächtig zu Gehör. Der in den Arbeiterkreisen Münchens geschätzte Regisseur Herr Vogelmann-Dollrath sprach in seiner packenden Vortragskunst den dem Verbands zu seinem 50jährigen Bestehen gewidmeten, von echtem Buchdruckergeist getragenen Prolog unfres Kollegen Ernst Freygang. Nach herzlichem Begrüßung der Festgäste entwarf stellvertretender Vorsitzender Schildner in wohlwollender Rede ein Bild von der gewerkschaftlichen Reglamkeit, die unter den Münchener Buchdruckern von jeher herrschte. Trotz aller Kämpfe, die sich der Bewegung gleich nach der Gründung der Mitgliederschaft entgegenstellten, konnten zu Beginn der Ausperrung im Jahre 1873 rund 130 Mitglieder gemuffert werden. Nachdem Reiner die hervorsteckendsten Begebenheiten der nächsten Jahre berührt hatte, kam er auf den denkwürdigen Kampf um den Neunstundentag von 1891/92 zu sprechen, das damalige tapferere Eintreten und Aushalten der Münchener Kollegen hervorhebend. 530 Kollegen trafen in den Zustand und hielten mit ganz wenigen Ausnahmen durch bis auf den letzten Tag. Nach Überwindung der auf den leider verlorenen Streik folgenden tariflosen Zeit — seit dem Jahre 1896 — ist

die Mitgliedschaft in festem Aufstiege begriffen. Bei Ausbruch des Weltkriegs zählte die Mitgliedschaft München rund 2300 Mitglieder, davon stehen jetzt an die 1500 unter den Fahnen, mehr als 150 Kollegen sind bereits auf den Schlachtfeldern gefallen. Heute beträgt der Mitgliederstand rund 1150. Von den Gründern der Mitgliedschaft weiß keiner mehr unter den Lebenden. Mit herlichen Worten des Dankes und der Anerkennung gedachte Redner denjenigen Kollegen, die durch ihre agitatorische und organisatorische Tätigkeit an der Entwicklung der Mitgliedschaft mitgearbeitet haben. Mit der ersten Mahnung zur Einigkeit und zu festem Zusammenhalt und mit dem Wunsche, der heiteren Freude möge der jetzigen schweren Zeit recht bald ein Ende bereiten, damit die schweren Wunden, die der Krieg der Organisation geschlagen hat, geheilt und an unsern folgen Bau weitergearbeitet werden kann, schloß Kollege Söbner. Sein Hoch galt der Mitgliedschaft München und dem Verband.

Anschließend dankte Rechtsrat Hilble als Vertreter des Bürgermeisters für die Einladung und übermittelte Grüße und Glückwünsche des Stadtmagistrats; ihm schloß sich Gemeindevollmächtigter Staudinger im Namen und Auftrag des Gemeindevorstandes an. Als Vertreter des Gewerkschaftsvorstandes sprach dessen zweiter Vorsitzender Joseph Kurth. Er überbrachte die Glückwünsche der gesamten organisierten Arbeiterschaft Münchens. Rühmende Worte widmete er dem bahnbrechenden Wirken der Buchdrucker auf gewerkschaftlichem Gebiete; besonders hob er die große Bedeutung hervor, die unter Carl Wolfen für alle Gewerkschaften Deutschlands trotz aller früheren Anfechtungen in der Gegenwart gewonnen habe. Die Tarifinstitutionen der Buchdrucker seien musterhaft. Als Grafulant des Gauces Bayern widmete Kollege Fr. Schäffler der Mitgliedschaft München Worte der Anerkennung für das gedeihliche Zusammenarbeiten mit der Gewerkschaft. Kollege Gelmann (Mugsburg) übermittelte die Glückwünsche der Mitgliedschaft Mugsburg. Alle Redner gaben dem Ortsvereine München die besten Wünsche für eine kraftvolle Entwicklung im zweiten Jahrlaufhunderte mit auf den Weg.

Nach dem Vortrage des Männerchors „Festtag an die Kämpfer“ von Mendelssohn-Bartholdy erfolgte die besondere Ehrung des Prinzipals Maximus Ernst durch Überreichung des Verbandsdiploms für 50jährige Mitgliedschaft. Neben Hervorhebung der Verdienste, die sich Kollege Ernst während seiner Gehlenszeit um den Aufbau des Verbandes erworben hat, fand Kollege Söbner anerkennende Worte für das stets musterhaftige Verhalten des Jubilars seinem Personal gegenüber während seiner mehr als 50jährigen Prinzipalsaufbahn. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten für die Ehrung, dem Verbande weiteren kräftigen Aufstiege und ferneres gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Verbandsleitung und Mitgliedschaft wünschend. Mit dem Vortrage des Männerchors „Seil Außenberg“ von Wehner und dem Verlesen der eingelaufenen Begrüßungsschreiben und Telegramme erreichte der eindrucksvolle Festakt unter den Klängen der „Tage in E-dur“ für Dragel von Bach mittags 12 Uhr seinen harmonischen Abschluß.

Telegramme liefen ein: vom Zentralvorstande, von den Mitgliedschaften Albstadt, Ansbach, Bielefeld, Kempten, Landsbut, Regensburg, Rothenburg, Würzburg, von den Gauen Berlin, Dresden und Frankfurt a. M. Begrüßungsschreiben hatten gelangt: der in Berlin weilende Gauvorsitzer Joseph Seib, für die Prinzipals Münchens die ebenfalls in Berlin weilenden Herren Buchdruckermeister Grabl und Mikke, der an der Westfront lebende erste Vorsitzende August Böbling, die Mitgliedschaften Amberg, Bamberg, Bayreuth, Lindau, die Gawe Mittelrhein und Schleswig-Holstein, der Bezirk Mannheim, die Zentralkommission der Korrekturen Deutschlands, Ferner landete eine schön ausgeführte Glückwunschadresse der Ortsvereine Mitle („Teller Anzeigenszeitung“) sowie die Kollegen der „Gazette des Ardennes“. Außerdem liefen eine große Anzahl Kartengrüße aus dem Felde ein, auch poetische Widmungen fehlten nicht.

können. Bei sich selbst behältenden Kranken entscheidet nach der Noth erst die ärztliche Prüfungsfeste nach Vorliegen eines vom Arzt auf vorgeschriebenem Vordruck ausgefüllten Zeugnisses, ob die Anforderung überhaupt, im vollen Umfang und auf die gewünschte Zeitdauer zu beschränken ist, oder durch Bewilligung anderer gerade in zeitlicher Menge vorhandener Nahrungsmittel zu ersehen ist. Nur zu häufig ist der Kranke trotz ärztlichen Zeugnisses auf Grund solcher Auslegung zum Teil abschlägig entschieden worden.

Die Klagen über unzureichende Kost in Heilanstalten wollen auch in letzter Zeit nicht verkümmern, wie ein Zeitungsbericht über die Lungenheilstätte in Beetzl Anfang September beweist. Die dortigen Patienten waren der Ansicht, daß sie noch nicht einmal das Quantum erhielten, was ihnen auf Grund ihrer Lebensmittelfarben zukam, geschweige denn auf die Zubehörmittel für kranke versicherungspflichtige Arbeiter und auf die Landeszuweisungen der Behörden. So mußten sie auch die Zuckerarten ableiern, obwohl sie niemals Zucker bekamen. Alle Beschwerden wurden von der Verwaltung scharf zurückgewiesen, selbst die Bemerkungen der Ärzte und des Visagenerals, bei der Verwaltung eine bessere Verpflegung der Kranken durchzusetzen, waren erfolglos.

Wo bleiben hier die Nahrungsmittel? Es ist ein ganz unhaltbarer Zustand, schwerkranken Arbeitern, die zu ihrer Genesung reichliche und nahrhafte Kost brauchen, die ihnen zugeleitete Menge vorzuenthalten und mit einer Art Gesandnislohn abzuspeulen.

In Erweiterung der Krankenernährung sind kürzlich die Genesungshelme hinsichtlich der vorzugsweisen Versorgung mit Lebensmitteln den Lungenheilstätten (?) gleichgestellt worden, da die alsbaldige Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der höchsten 6000 Wehrmänner wesentlich davon abhängt, daß ihnen eine kräftige Ernährung zuteil wird. „Die Postkassette“ hat wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Wenn es mit der Tat den schönen Worten gegenüber nicht schon immer gedapert hätte, man könnte diesmal eher Glauben schenken, da die Genesungshelme von den Krankenhäusern selbst, von Gemeinden oder von Gemeindeverbänden betrieben werden.

Für Kranke müßte auf jeden Fall im allgemeinen besser gesorgt werden können. Man denke nur an den Soldat, der den Kranken sehr dienlich als Kräftigungsmittel und auch als natürliches Heilmittel gewesen wäre; er ist aber den Krankenkrankheiten dadurch vollständig entzogen, daß er einen schwindelhaft hohen Preis erreicht durch die verkehrte Höchstpreispolitik ohne Beschlagnahme.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß einige Kommunalverbände für ihre Kranken gesorgt haben, dem steht aber entgegen, daß es der größte Teil nicht getan hat, gerade wie bei der Versorgung der Soldaten. Auch einzelne Krankenhäuser haben es sich angelesen sein lassen in richtiger Erkenntnis der Fälligkeit, ihren Kranken im Bedürfnisfälle statt Medizin Krankenkost oder Nahrungsmittel zu gewähren.

Auf der Ortskrankenkassenversammlung in Dresden am 17. und 18. September scheint die unzureichende Krankenernährung nur noch nicht zur Sprache gekommen zu sein, wenigstens kann aus dem Berichte nichts ersehen werden. Man läßt sich aber auch hier „Günste gerade“ sein, obwohl die Krankenkassen als Leidtragende in erster Linie veranlaßt sein müßten, dagegen Front zu machen.

Aus all dem ist zu sehen, wie sehr die Kranken das fünfte Rad am Wagen sind, und das in einer Zeit, wo alle Lebenswerte so viel wie möglich erhalten werden müßten, da es auf der andern Seite Menschenleben sowieso genug kostet. Oder soll es sich doch bewahrheiten, daß man entweder nur Tote oder Lebendige kennt? -s-

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Maschinenmeisterverein.) In der Septemberversammlung erlebte der Vorsitzende den Kollegen Walk, der den Verhältnissen entsprechend bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen konnte. Schon mehr als zwei Jahrzehnte ist Kollege Walk in unserm Verein als Kasserier tätig und führte sein Amt stets mit großer Hingabe. Möge es ihm vergönnt sein, den Posten in körperlicher Frische als Vorbild der jungen Generation noch recht lange auszufüllen. Als Opfer des Weherringens haben wir wieder neun Kollegen zu beklagen, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. In einem wohl durchdachten einhalbstündigen Vortrag über „Drel- und Vierfarbendruck“ schilderte Kollege Virkus die Herstellung der Platten, das Einstellen der Maschine, die Zurichtung sowie den Ans- und Fortdruck. Die Anwesenden zollten dem Referenten starken Beifall für seine lehrreichen Ausführungen, welche durch ausgefüllte musterartige Drucke vorzüglich illustriert waren. - Am 19. September fand eine Vertrauensmännerversammlung statt, in welcher Fragebogen ausgegeben wurden für eine Statistik über Lohnverhältnisse und die Beschäftigung weiblicher Hilfskräfte. Von den anwesenden Vertrauensleuten wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der jetzt gezahlte Lohn bei weitem nicht ausreicht, um eine Familie auch nur notdürftig zu ernähren. Am Schluß dieser Versammlung ermahnte der Vorsitzende die Anwesenden, dahin zu wirken, daß sämtliche Maschinenmeister sich unser Sparte anschließen mögen. - In der Dätoberversammlung erstattete der zweite Vorsitzende Bericht von der Gaugeneralversammlung. Nachdem gab Kollege Virkus den Verlaufsbericht der wichtigsten Punkte aus der Statistik des Tarifamts bekannt. Eine längere Aussprache zeitigte der Mangel sämtlicher Materialien, insbesondere die Papiernot. Unter „Technischem“ besprach Kollege Koyser an

Hand eines Katalogs die neue Frontbogen Schnellpresse Winkler. Einige technische Fragen wurden zur Zufriedenheit der Fragesteller erledigt.

Beitrag. Die am 10. Oktober abgehaltene Versammlung beschloß sich neben verschiedenen internen Angelegenheiten auf der letztgenannten Tarifauschussung. Einmütig wurde die Ansicht vertreten, daß eine durchgreifende Erhöhung der sämtlichen Grundlöhne Platz greifen müsse, damit Seuerung und Verdienst einigermaßen in Einklang gebracht werden können. Auch eine Erhöhung des Lokalaufschlags soll zu gegebener Zeit gefordert werden, da gerade in unserm Orte, durch die hohen Großhöfe Leipzig und Halle, die im freien Verkehr zu habenden Lebensmittelpreise sehr verunsichert werden. Ferner wurde noch beschlossen, unsern Kriegswitwen und Kriegserfrauen zu Weihnachten eine kleine Unterstützung auszugeben; unsere im Felde lebenden Kollegen sollen ein kleines Liebesgabenpaket erhalten.

Frankfurt a. M. (Maschinenlehre.) Mit der Stellungnahme zur Tarifauschussung beschloß sich die am 7. Oktober stattgehabte Versammlung. Nach eingehender Aussprache über die Statistik des Tarifamts, über die letzten wirtschaftlichen Verhältnisse sowie über die in anderen Bezirken gezeigten Abwärts eine Resolution einstimmig Annahme, laut der in der Verschlechterung der Sonderbestimmungen für Maschinenlehre, ein Bruch der ihnen im Tarif garantierten Rechte zu erblicken sei. Sie erhebt entschiedenen Einspruch gegen eine weitere Verschlechterung ihrer Sonderbestimmungen. Den Preisverhältnissen entsprechend sieht sie die bis jetzt gewährten Preisermäßigungen als absolut ungenügend an und verlangt eine erhebliche Lohnerhöhung ohne Staffeltung. Von den Gehilfenvertretern erwartete sie bei der kommenden Tagung des Tarifauschusses eine energische und gerechte Vertretung der Maschinenlehreinteressen.

Freiburg i. Br. Am 14. Oktober fand im Vereinslokal die Herbstbezirksversammlung statt, zu der sich etwa 70 Kollegen eingefunden hatten. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem gefallenen Kollegen M. Scheppang einen Nachruf und gedachte auch der übrigen bei der letzten Bezirksversammlung gefallenen bzw. gekrankten Kollegen. Sodann teilte er mit, daß die Firma Wubmann neben der Seuerungszulage vor kurzem Beihilfen zur Beschaffung von Dohz zur Auszahlung an das gesamte Personal brachte und nun auch zum Einkauf von Kartoffeln Beihilfen bewilligte. In einer größeren Druckerlei haben zwei Maschinenlehreinteressen ihren Einzug gehalten, was die Maschinenlehrevereiner zu einem Protest veranlaßte. Ihr Vorkühnen empfahl und erstellte die Annahme folgender Resolution: „Die Bezirksversammlung des Bezirkes Freiburg protestiert auf das entschiedenste gegen das milde und ohne jede Kontrolle stattfindende Ausgeben von bezugsstrebenden Personen in den Maschinenleherschulen, freizeil in Karlsruhe. Sowohl im Interesse der im Felde lebenden Kollegen als auch im Interesse der gedeihlichen und ruhigen Fortentwicklung unseres Gesamtgewerbes liegt es, daß das Ausgeben in den Maschinenleherschulen in geregelter Bahnen gelenkt wird. Die Versammlung ersucht daher den Tarifauschuss, sofort Bestimmungen zu treffen, daß in den Schulen nur solche Berufsstrebende ausgebildet werden, für die eine Druckerlei die tarifmäßige Erlaubnis zur Beschäftigung an Sechsmaschinen erhalten hat. Die Erlaubnis sollte in jedem Falle nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse erteilt werden.“ Auch der merkwürdige Standpunkt des Tarifamtsreferärs in dieser Sache wurde verurteilt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein ausgesprochen Vortrage unfres Gauvorsitzers Lindenlaub über: „Die Probleme des Weltkriegs“. In halbständigen Ausführungen behandelte der Redner im ersten Teile die Frauenarbeit auf allen Gebieten und im besondern in unserm Beruf, um dann überzugehen auf die Gemeinheitsarbeit der Gewerkschaften, die der Unwägbarer Krieg in die Wege geleitet habe. Mit dem Wunsche, ein baldiger Friede möge dieser gemeinsamen Arbeit die Wege ebnen, schloß der Referent seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. Bezüglich der Einführung der durchgehenden Arbeitszeit stellte sich die Versammlung nach lebhafter Aussprache auf den Standpunkt, daß die gegenwärtige Ernährungsweise eine Änderung der Arbeitszeit nicht wünschenswert erscheinen lasse und man ruhig abwarten solle, bis die Prinzipalität diesbezügliche Anträge stelle. Der Referent schloß die Versammlung mit der Ermahnung, auch weiterhin freu zum Verbands zu halten und gab ebenfalls dem Wunsch Ausdruck, die nächste Versammlung möge im Zeichen des Friedens tagen.

P. K. Graudenz. (Vierteljahrsbericht.) Unser Monatsversammlung am 14. Juli war von 19 Mitgliedern besucht. Unter „Mitteilungen“ kamen eine Anzahl Kartengrüße aus dem Felde zur Verlesung. Ausgenommen wurden zwei Kollegen. Die Abrechnung für das zweite Quartal erstattete Kollege Kolch, die der Bibliothek Kollege Brandhorst. Zur Teilnahme an der Feler des 25jährigen Bestehens des Ortsvereins Elbing am 30. Juni wurden zwei Kollegen als Delegierte gewählt. Die Druckerlei „Der Geflügel“ bewilligte in diesem Jahr auf Vorkostung werden bei fünfjähriger Karenzzeit drei Tage Ferien. - Die Versammlung am 13. Oktober war nur von 15 Kollegen besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende ein Ziel unsern verstorbenen früheren Gauvorsitzers Rump einen Nachruf. Auch machte er die traurige Mitteilung, daß unser lieber Kollege Friedrich Dobschall in Rumänien als Sanitätsunteroffizier den Heldentod gefunden hat. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden in üblicher Weise. Die Ver

Beiträge zur Frage der Volks- □ □ □ □ ernährung □ □ □ □

Anschließend an unsere bereits gebrachten Aufsätze über die Krankenernährung

in den Nr. 97 und 98 sollen heute noch einige Ergänzungen nachgefragt werden.

Was für kleinstmögliche Behandlung die Krankenernährung erfahren hat, darüber haben wir schon zum Teil berichtet. Es kommt hinzu, daß die unzureichende Nahrungsvorordnung, deren Durchführung noch dazu seitens der untern Behörden bald ein halbes Jahr hinausgeschoben wurde, jetzt auch noch in ihrer Wirkung abgeschwächt wird.

Eine Mitte September in den Zeitungen erscheinene Nothzettel besagt, daß die den Kranken zu gewährenden Mindestmengen, z. B. 4 Pfd. Brot wöchentlich, 300 g Fleisch, 2 Eier, 140 g Butter, täglich ein halbes Liter Milch, monatlich 400 g Fische usw., allgemein nur öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern, vorbehaltlich des „richtigen Auslasses“ der Nahrungsmittelzulagen unter den Umständen, je nachdem sie ihrer mehr oder minder „bedürftig“ erscheinen, zugebilligt sind.

Hierzu kann gesagt werden, daß privatkranken Anfallen eine sehr gute Kost erhalten, wie es aber mit Klassenkranken steht, darüber hat Genues nicht festgestellt werden

Sammlung befahte sich u. a. auch mit der bevorstehenden
Erlaubnisbewilligung. Von einer an den Gehilfenvertreter
gelandete Eingabe um einen höheren Lohnzuschlag und
der letzten Zeit entsprechende Lohnerhöhung wurde
Kenntnis gegeben. Nach Erörterung einiger interner An-
gelegenheiten schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene
Versammlung.

D. Abn. Am 8. Oktober konnte der ältere Inhaber
der Firma M. DuMont Schauberg („Königliche Zeitung“),
Hahn und Straßburg (Straßburger Post), Kommerzien-
rat Alfred Neven DuMont, auf eine 25jährige Tätig-
keit im Hause zurückblicken, Redakteure, Beamte und
Personal hatten sich im Beiseie aufzumengenden und
durch Chefredakteur Wölfe ihre Glückwünsche ausdrücken
lassen unser gleichzeitiger Übersetzung eines von allen An-
gestellten gestifteten Bildes mit Abreise in künstlerisch
ausgefallener Schreine. Kommerzienrat Alfred Neven
DuMont dankte herzlich bewegt und gab in längerer herz-
licher Ansprache einen Rückblick über die verfloßenen
25 Jahre seiner Tätigkeit und über sein Zusammenwirken
mit früheren und den heutigen Mitarbeitern, die ihn in
dem Vertrauen, dem Besten des Hauses zu dienen, unter-
stützten. Aus Anlaß dieses Christentages spendete er 20000
Mark, die in bar an das Personal zur Verteilung kamen,
außerdem stiftete er für die Pensionskasse der Redakteure
und Beamten 25000 Mk., für die Haus-Invaliden- und
Witwen- und Waisenkasse je 5000 Mk., für mehrere
Kassen der „Straßburger Post“ 20000 Mk. und für den
Gelenksverein „Gutenberg“ und den Topographischen Verein
„Sionhaldia“ je 500 Mk. Im Namen der Beisitzenden
dankte Prokurist Lantz für die großen Spenden und
Metteur Müller besonders für das Personal.

Quedlinburg. (Vierteljahrsbericht.) Im dritten
Vierteljahre 1917 brachte uns die erste Versammlung eines
beifällig ausgenommenen Vortrags unseres Gavourseheren
König (Halle) über: „Die gewerbliche, tarifliche und wirt-
schaftliche Lage und die sich dadurch notwendig machenden
Schritte unseres Verbandes und der Kartellorgane.“ In
Stelle unseres zum Heeresdienst eingezogenen Vorsitzenden
Rach wurde der zur Zeit vom Militär einfallende „über
Vorsitzende, Kollege Richard Wagner, gewählt. — Den
breitesten Raum in allen Versammlungen nahmen die Klagen
über die völlig unzureichenden Feuerungszulagen ein, die sich
zu einem entsprechenden, dem Gehilfenvertreter übermittelten
Wünsche verhielten. Auch die notwendige Erhöhung
des Lokalaufschlags für Quedlinburg wurde lebhaft be-
sprochen. — Dem in der Oktoberversammlung vom Kä-
serer Eichrodt gegebenen Stellenbericht über das dritte
Vierteljahr zufolge betrug die Einnahme der Ortskasse
131.11 Mk., die Ausgabe 142.78 Mk., demnach Defizit
11.67 Mk. Der Mitgliederstand betrug Ende September 22,
zum Heeresdienst eingezogen waren 73, von denen 7 Kolo-
gen gefallen sind. Die Ausgabe für Unterhaltungen an
die Familien der Kriegsteilnehmer betrug seit Kriegs-
beginn aus der Ortskasse 930 Mk. Den im Felde
stehenden Kollegen soll auch in diesem Jahre wieder der
Buchdruckerkalender als Weihnachtsgabe überandt werden.
Der Veranlassungsbereich könnte ein regerer sein.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Krieg. Von den im Felde
stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das
Eiserne Kreuz: Hermann Raab (Berlin), Ludwig Albert
(Frankfurt a. M.), Erik Müller (Magdeburg), Erich
Bremer (Münster i. W.), Max Rebel (Neubabenberg),
August Ring (Neuwied), Paul Anlauf (Baderborn),
Emil Schürmann (Remscheid), S. Gieschen (Rüdingen)
sowie Friedrich Weib (Erlau). Damit haben bis jetzt
4421 Buchdruckerkollegen diese militärische Auszeichnung er-
halten.

Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerfahrbetter.
Eine Eingabe der Buchdruckergehilfen und Lehrlinge an
den Magistrat in Blankenburg a. S. hatte zum Erfolge
die Gewährung einer zweiten Profuzulage über 375 g
zu der bisher bezogenen, so daß zusammen wöchentlich
750 g an Profuzulage bewilligt wurden. Weitergehende
Wünsche bezüglich nachhaltigeren Durchhaltens fanden keine
Berücksichtigung.

Zusammenlegung von Fachzeitschriften. Der for-
schrittsliche Abgeordnete Dr. Müller (Meiningen) hat
folgende Anfrage im Reichstag eingebracht: „Sind dem
Herrn Reichskanzler bekannt, daß das Oberkommando in
den Marken bzw. das Kriegsmat mit der Absicht umgeht,
Fachzeitschriftenbetriebe still- bzw. zusammenzulegen, und
daß bei ihnen bereits Ausschüsse gebildet worden sind,
welche nach unbekanntem Grundfahen feststellen sollen,
welche Zeitschriften die wichtigsten auf ihrem Gebiete
sind? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um
eine so schwere Gefährdung zahlreicher Kriegerinnen abzu-
wenden? Die militärische Beugachtung darüber, welche
Zeitschriften die wichtigsten auf den verschiedenen Wissens-
gebieten sind, dünkt uns das Gefährliche bei der ganzen
Sache zu sein; das würde fast ausschließlich zur militärisch abge-
stempelten Wissenschaft führen.“

Erhöhung der Buchhandelspreise. Gemäß einer An-
regung der Ständevertretung des deutschen Buchhandels
wurde in einer außerordentlichen Hauptversammlung des
Buchhändlerverbandes für das künftige Jahr und des
Verelns Dresdener Buchhändler beschlossen, mit Rück-
sicht auf die immer schwieriger werdende Wirtschaftslage
auf alle Verkäufe Feuerungszulagen von 10 Proz. bis
auf weiteres zu erheben. Viele Verhältnisse lind für alle
Buchhändler bindend.

Zum Passauer Zeitungsbepfaff. Die liberale „Pas-
sauer Zeitung“ zog sich bekanntlich die Inquade des
Stadtmagistrats Passau zu, weil sie ungenügenden Maß-
nahmen des letzteren zu kritisieren sich erlaube. Der Magi-
strat glaubte diese Kritik am besten damit abzumehren,
daß er der Zeitung die amtlichen Inserate entzog. Dieser
Fall führte zu ausgiebigen Erörterungen in der Presse,
und auch der „Korr.“ nahm Stellung dazu. Als die
Gegenläufige sich immer schärfer aufzuheben, wurde der Haupt-
schriftleiter der „Passauer Zeitung“, P. Matthes, von
Parteilosen gedrängt, eine glückliche Besetzung der In-
seraten anzufordern. Er schrieb deshalb an den Magi-
strat, er werde die Kritik einstellen, wenn der Magistrat
den Bepfaffbeschluf über die Zeitung aufhebe. Dieser
Vorgang wurde — wie wir in der „Münchener Post“
lesen — in einem Artikel des „Neuen Münchener Tages-
blatts“ unter der Überschrift: „In den Haaren liegen sich
beide, und weinen vor Schmerz und vor Freude“, hämisch
abgehandelt. In dem Artikel wurde Matthes u. a. als
„Gabriele d'Annunzio des Jung- und niederbayerischen
Liberalismus“ bezeichnet. Herr Matthes strengte darauf
gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Tageblatts“,
Wenzel Franke, Beleidigungsklage an, die dieser Tage vor
dem Münchener Schöffengerichte zur Verhandlung kam.
Der Streit wurde jedoch schmerlos in der Weise bei-
gelegt, daß der Beklagte die persönliche Ehrenhaftigkeit
und die patriotische Gesinnung des Klägers ausdrücklich
anerkannte, den Vergleich mit dem italienischen Straßen-
fänger in aller Form zurücknahm und neben den Ge-
richtskosten auch das Extrahonorar eines Passauer Rechts-
anwalts zu tragen sich verpflichtete.

Ein Brotmarkenfabrikant. Weil er unbekannt Brot-
marken nachgedruckt und in Verkehr gebracht hatte, war
ein 42 Jahre alter Maschinenmeister in Nürnberg nicht
nur seiner Stellung in einer dortigen Druckerlei verlustig
gegangen, auch ein gerichtliches Strafverfahren war gegen
ihn deswegen in Schwabe, als er im Neubau in einer
andern hiesigen Druckerlei wieder Anstellung fand. Und
nun mußte der Kollege auf seinem neuen Posten nichts
Besseres zu tun, als sich alsbald wieder auf die geheime
Herstellung von Brotmarken zu verlegen, die er auch um-
setzte. Am 8. Februar wurde er vor dem Schöffengerichte
wegen der bereits anhängigen Brotmarkenfälschung zu
14 Tagen Gefängnis verurteilt. Auch das scheint ihn noch
nicht kurieren zu haben, denn am 28. Juli entdeckte eine
Anlegerin im Geschäft verpackt wieder einen Brotmarken-
lab, der die Nummer 29 trug, genau wie die gerade gül-
tigen Marken. Der Angeklagte behauptete, das sei nur
ein Satz zur Herstellung sogenannter Zuckermarken mit der
Aufschrift „Out auf einen Fuß“ gewesen, den er sich aus
Schwarz zusammengestellt habe. Selbsteinst ist, daß er und
sein Sohn die ganze Zeit über Brot in Külle und
Fülle zur Verfügung hätten. Das Gericht erkannte den
Angeklagten in beiden Fällen der „Brotmarkenfälschung“
und eines Vergehens gegen die Bundesratsverordnung,
betreffend den Verkehr mit Mehl und Brot, für schuldig
und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis, wovon
zwei Monate durch die seit 18. August währende Unter-
suchungshaft verbüßt sind.

25 Jahre Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.
Die Hauptanregungen dieser Gesellschaft, die nunmehr auf
ein Vierteljahrhundert stiller Tätigkeit zurückblicken kann,
liegen auf dem Gebiet einer wahrhaft sozialen Wohlfahrts-
pflege, der Sorge für unparteiliche Volksbildung durch
öffentliche Vorträge und Bibliotheken sowie in ihrem Ein-
treten für Gewissensfreiheit.

Verbesserungen in der Kriegsvorsorge. In der Reichs-
tagssitzung vom 11. Oktober wurde nach den Vorschlägen
des Hausbalksausschusses eine Erhöhung der Familien-
unterstützung beschlossen, und zwar für Ehefrauen von 20
auf 30 Mk. und für die sonstigen Berechtigten von 10
auf 15 Mk. Die Gemeinden, von denen leider noch viele
in dieser Beziehung verlagen, sollen verpflichtet werden,
aus ihren Mitteln den örtlichen Verhältnissen angemessene
Zuschläge zu zahlen. In der gleichen Sitzung wurde vom
Reichstag auch die Erhöhung der Kriegesbeschädigten- und
der Hinterbliebenenrenten befürwortet.

Abgelehnte Feuerungsverhandlungen im Baugewerbe.
Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß der Deutsche
Arbeitgeberbund für das Baugewerbe es abgelehnt habe,
in eine Unterhandlung über eine neue Feuerungszulage
mit den drei beteiligten Arbeiterorganisationsvorständen im
Baugewerbe einzutreten. Daraufhin haben die Vorstände
sich zwecks Vermittlung wieder an das Reichsmat des
Innern gewandt, dessen Vertreter bei den letzten Ver-
handlungen anerkannt hatte, daß es nicht farltwärtig sei,
wenn sich die Zentralvorstände der Arbeiterorganisationen
bei einer weiteren Zunahme der Feuerung noch vor Ab-
lauf des Tarifvertrags beim Arbeitgeberbund oder beim
Reichsmat des Innern um die Erhöhung der Feuerungs-
zulage bemühen würden. Nun ist bei dem Vorstande des
Deutschen Bauarbeiterverbandes folgende vom 5. Oktober
datierte Antwort eingegangen: „Der Vorsitzende des Deut-
schen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Ulrichst
Behrens, hat mir in einer Unterredung, zu der er sich
hürdlich — und zwar schon vor Eingang Ihres Schrei-
bens — mit dem Generalsekretär Dr. Bröchner hier
eingelunden hatte, mitgeteilt, in einer Sitzung des geschäfts-
führenden Ausschusses des Arbeitgeberbundes, die nach
Eingang des Schreibens der Arbeiterverbände vom 6. Sep-
tember d. S. stattgefunden habe, sei die Bewilligung einer
weiteren Feuerungszulage einstimmig abgelehnt worden.
Er habe deshalb den Arbeiterverbänden mitgeteilt, daß er
unmittelbare Verhandlungen des Arbeitgeberbundes mit
ihnen als zwecklos ablehnen müsse. Auch Verhandlungen
unter Leitung des Reichsmats des Innern halte er nach
der Stimmung unter den Mitgliedern des Arbeitgeber-

bundes und der Stellungnahme seines geschäftsführenden
Ausschusses für völlig aussichtslos, und würde dies, falls
das Reichsmat des Innern zu solchen Verhandlungen ein-
laden sollte, auch von vornherein erklären müssen. Unter
diesen Umständen sehe ich mich zu meinem Bedauern zur
Zeit nicht in der Lage, zu einer gemeinsamen Verhand-
lung der Parteien über eine neue Feuerungszulage ein-
zulassen. Den Zentralverbänden der Zimmerer und der
christlichen Bauarbeiter bitte ich, hieron Kenntnis zu geben.
Dr. Colpar, Ministerialdirektor, Mitteldeutscher Gebelmer Rat.“
Das hierin gekennzeichnete Verhalten des Arbeitgeber-
bundes für das Baugewerbe läuft also darauf hinaus,
eine weitere Feuerungszulage an die Arbeiter des Bau-
gewerbes unter allen Umständen zu verhindern. Wie aus
dem Verhandlungsprotokoll der letzteren, dem „Grundstein“, zu
ersehen, wird sich die Organisationsleitung in der nächsten
Zeit mit dem provozierenden unglücklichen Verhalten der
Unternehmer, das die Verteilung der Arbeiter auf
höchste Feigern und ihre Unzufriedenheit lähmen muß,
beschäftigen. Es gilt, über Mittel und Wege zu berat-
schlagen, um die Lage der Arbeiter so zu gestalten, wie
es die Zeitumstände gebieterisch erfordern.

Die Fahrpretsstaffelung. Die mit der unbilligsten
neuen Fahrpretserrhöhung für Schnell- und Glatte ver-
bundene große Staffellung erregt in wachsendem Maße
Bedenken beim reisenden Publikum. Eine große Karte
liegt unfruchtbar darin, wenn der Zuschlag bei einem Fahr-
prets von 9,90 Mk. 8 Mk. beträgt, bei einem Fahrprets
von 10 Mk. aber 13 Mk. Der Sprung wird noch größer
bei den höheren Fahrprets. Eine Karte, die vor dem
18. Oktober 24,90 Mk. kostete, muß jetzt mit 44,90 Mk.
bezahlt werden, eine solche, die 25 Mk. kostete, mit 55 Mk.
10 Pf. Im Fahrprets mehr ergeben also einen um 10 Mk.
höheren Zuschlag. Es ist nur natürlich, daß die Reisenden
verlurchen werden, sich vor solchen Differenzen möglichst
selbst zu schützen, indem sie eine vorzunehmende Reise ent-
sprechend einteilen. Will jemand z. B. mit dem Tages-
schiff von Leipzig Hauptbahnhof ab 10 Uhr 24 Min.
nach München fahren, so fährt er mit dem vorausgehenden
Personenzuge Leipzig Hauptbahnhof ab 9 Uhr 40 Min.
bis Allenburg; dort trifft er 10 Uhr 47 Min. ein und
fährt 11 Uhr 1 Min. mit dem Schnellzuge weiter. Statt
20 Mk. Zuschlag hätte der Reisende in diesem Falle nur
13 Mk. zu entrichten. Durch kaum dreiviertel Stunden
frühere Abfahrt wären also 7 Mk. „verdiert“. Genau
so liegen die Dinge bei verschiedenen anderen Strecken. Ein
der Eisenbahnverwaltung neuerlich unterbreiteter Vorschlag
geht nun dahin, für jede Fahrt eine doppelte Fahrkarte
vorzuschreiben, was wesentlich einer gleichmäßigen Ver-
teuerung von 100 Proz. entsprechen und eine Befreiung
der größten Ungerechtigkeit mit sich bringen würde, die
darin besteht, daß der Zuschlag höher ist als der Preis
der Fahrkarte. Aus der Tagesreise geht übrigens hervor,
daß die Generaldirektion der Reichlichen Staatsbahnen von
einer „Erhöhung“ verschiedener „Preiszuschläge“ im Personen-
verkehr an Sonnabenden und Sonntagen ablehnen will.
Auch in Bayern sollen diese Zuschläge nicht zur Einführung
gelangen. Die bayerische Staatsbahnenverwaltung hofft
vielmehr, von weiteren Einschränkungen des Personenver-
kehrs, insbesondere von der Einführung des Nachweises
der Notwendigkeit der Reisen ablehnen zu können, wenn
das Publikum sich selbst die erforderliche Beschränkung
auferlegt und alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind,
unterläßt.

Über das Kriegesbrot. Der Geschmack des Kriegs-
brots läßt in manchen Orten, insbesondere auch in Leipzig,
außerordentlich viel zu wünschen übrig. Infolge dessen be-
reitet vor kurzem der Berliner Medizinalrat Professor
Weber mit einer Anzahl Sachverständiger verschiedene
Großstädte, um die Brotverfälschung zu studieren. Gehelmerat
Schwalbe gab nunmehr in der „Deutschen Medizinischen
Wochenschrift“ eine Auswertung des amtlichen Draugs des
Verelns Deutscher Handelsmüller wieder, die den Verdacht
bestätigt, daß das Kriegesbrot an der letzten Verbreitung
der Darmkrankheiten mitschuldig ist. Geist der gesellschaft-
lichen Einführung der 94prozentigen Ausmahlung des Bro-
treides im März 1917 stellt das Kriegesbrot ein hie-
herliches Vollkornbrot dar, für das zwar in der populär-
medizinischen Literatur viel Reklame gemacht worden ist,
das aber nach Ansicht der wissenschaftlichen Deputation
für das Medizinalwesen in Preußen stiers zu Gasbildung
im Darne, Blähucht usw. Anlaß gibt. Sinzu kommt,
daß im Kriegs- bei der Brotbereitung das Mehl zum
Zwecke der Streckung mit oft minderwertigen Streck-
mitteln verlängert werden mußte. Trotz der Bedenken,
die gegen das Vollkornbrot sprechen, werden wir auch im
neuen Erstjahre 1917/18 aller Wahrheitsliebe nach
die 94prozentige Ausmahlung des Brotreides selbst
halten müssen, es sei denn, daß die noch nicht bekannten
Ertragslücken in Getreide und besonders Kartoffeln und die
Getreidezufuhr aus den besetzten Gebieten (insbesondere
Rumänien) eine Herabsetzung der Ausmahlungsgröße
vielleicht auf 80 Proz. zulassen. Zu dem Vollkornbrot
werden wir im neuen Jahre hoffentlich nicht mehr zurück-
kehren brauchen. In einer Reihe weiterer Aufschriften
von Ärzten und aus dem Publikum wird ebenfalls mit
voller Bestimmtheit minderwertiges Kriegesbrot als Urheber
von Darmkrankungen angeschuldigt. Wiederholt ist der
Geschmack und der Geruch als widerlich und ekelhaft
empunden worden. Auch eine schnelle Schimmelbildung
und Infektion des Brotes mit dem fadenziehenden Pilz
ist trotz guter Aufbewahrung beobachtet. Es handelt sich
in diesen Fällen um eine unzumutbare Behandlung des
Mehles oder des Brotreides (insbesondere auch durch Zu-
satz schlechter Soße und dergleichen) oder um schlechtes
Verdachen des Brotes.

Gegen den Schleichhandel. Die volkswirtschaftliche
Abteilung des Kriegsernährungsamts hat an alle Preis-

prüfungsstellen und damit auch an die Bevölkerung folgenden Aufruf gerichtet: „Wie vor Jahr und Tag der Fleckenhandel, so ist jetzt der Schleichhandel in den Mittelpunkt aller kriegswirtschaftlichen Störungen und Gefahren gerückt. Er ist die größte Volkspeste dieses Weltkriegs geworden. Er stellt den mit der Überwachung des Lebensmittelerkehrs und mit der Verhinderung kriegswirtschaftlicher Überkreuzungen betrauten Preisprüfungsstellen wichtige Aufgaben. Der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamts ist es für ihre ständigen Arbeiten zur Verfolgung von Schleichhandelsfällen und zur grundsätzlichen Bekämpfung dieser Erscheinung dringend notwendig, über alle Beobachtungen und Vorfälle auf diesem Gebiete, die in der praktischen Arbeit und Beratung der Preisprüfungsstellen aufzutauchen, rasch und genau unterrichtet zu werden. Wir bitten alle Organisationen und Personen, die darüber Material zur Verfügung stellen können, dieses unverzüglich einzuliefern. Einschlägige Maßnahmen und Vorschläge werden sich beziehen können sowohl auf die Kontrolle des Lebensmittelverkehrs zur Verhütung und Erfassung des Schleichhandels im Laden, auf dem Versand, im Angebot der Annoncen, beim Erzeuger, Zwischenhändler, und Verbraucher. Sie können sich ferner auf Gedanken über die wirksamsten polizeilichen und strafrechtlichen Maßnahmen beziehen. Sie können die Erfahrungen der öffentlichen Bewirtschaftung und des privaten Handels betreffen, die Handelsformen, Personenkreise, Schliche und Listen, Preise und Handelssteuern des Schleichhandels. Jede Einzelheit ist wichtig. Die ganze Masse der Erfahrungen muß verwertet werden.“

Gestorben.

In Berlin am 24. September der Seherinvalide Karl Burghardt aus Kellergasse, 54 Jahre alt - Lungens- und Nieren-tuberkulose; am 26. September der Stereotypenvalide Karl Herrmann aus Berlin, 51 Jahre alt - Herz- und Nierenleiden; am 2. Oktober der Seherinvalide Adolf Kempin aus Berlin, 75 Jahre alt - Wasserleiden.
In Bielefeld am 2. Oktober der Drucker Johann Thiel, 68 Jahre alt. In Dortmund am 27. September der Seher Julius Buse von dort, 61 Jahre alt.
In Leipzig am 10. Oktober der Seher Emil Schöbige von dort, 49 Jahre alt - Lungentuberkulose.
In Magdeburg am 12. Oktober der Seher Gustav Sobel aus Karpersdorf, 57 Jahre alt - Herzschlag.
In Mainz am 18. Oktober der Seher Leopold Gebhardt aus Schweinfurt, 36 Jahre alt.
In München am 18. September der Druckerinvalide Ferdinand Koch aus Gmunden, 36 Jahre alt; am 14. Oktober der Seher Alwin Weinhäupl von dort, 41 Jahre alt.
In Nürnberg am 1. Oktober der Seherinvalide Andreas Duschner aus Sulzbach, 51 Jahre alt.
In Stralsburg i. M. am 29. September der Seher Albert Kestinger, 46 Jahre alt.
In Stuttgart am 30. September der Drucker Jean Eisenbarth aus Mannheim, 45 Jahre alt - Anginalschmerz.
In Trier am 14. Oktober der Seher Karl Wilhelm Adolph aus Berlin, 65 Jahre alt - Zuckerkrankheit.
In Wiesbaden am 23. September der Seher Heinrich Neumann, 61 Jahre alt.

Briefkasten.

M. B. in Braunschw. Als Material weitergegeben. - P. S. im Felde: Ist gleichbedeutend mit Quadratfuß. - C. Sch. in T.: Für Sie kommt die Angelegenheit zur Entscheidung nicht in Frage. - H. A. im Felde: Ihre gute Meinung über den „Sorr.“ hat uns

gefreut. Grüße werden bestens erwidert. - H. W. in Kiewled: Die prinzipiellen Entwürfe und Kommentierungen werden selbstredend auch dem Geiste des letzten Satzes noch gerecht. Was früher Rechten war, ist's auch heute noch. - P. A. im Felde: Trost aller Bemühungen war über die Identität nichts zu ermitteln. - B. W. in Neuruppin: 2 Mk. - M. B. in Krimmitschau: 2 Mk. - F. Z. in A.: Richtig geraten.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.
Fernprediger: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Schlesien der Seher Georg Leuchner, geb. in Breslau 1899, ausgl. in Kauban 1917; war noch nicht Mitglied. - Karl Fiedler in Breslau I, Kupferhämmerstraße 7 II.
Im Gau Westpreußen der Seher Wladislaus Wlitzgel, geb. in Kolchmin 1879, ausgl. dal. 1899; war schon Mitglied. - S. M. David in Danzig-Schidlis, Karthäuser Straße 86 II.

Berichtungs-Kalender.

Besam. Bezirksversammlung Sonntag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Fr. Hülsch in Serne, Am Bahnhof. Einträge bis zum 4. November.
- Ber. am Sonntag, den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal des Herrn Munschau, Am Schwanenmarkt.
Breslau. Versammlung Sonntag, den 28. Oktober, mittags 11-2 Uhr, im „Hohenollergergarten“, Talchstraße 10/11.
Stuttgart. Ber. am Montag, den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Grünen Saal des „Gewerkschaftshauses“.

Berein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen

(Gau Leipzig i. V. d. D. B.)

Montag, den 29. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Seher Straße 32:

Gaumitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die kassierten Verhandlungen des Tarifausschusses. Berichterhalter: Kollege Bogentz.
Zahlreichem Besuche sieht entgegen

Der Gauvorsitzende: Karl Engelbrecht, 1. Vorsitzender.

Am Saaleingang ist das Gauquittungsbuch als Legitimation vorzulegen!

Tüchtige Seher

In unsere galvanoplastische Abteilung gesucht. [226]
Gebr. Alingspör, Offenbach a. M.

Maschinenmeister, Typograph- und Monotypsetzer Akzidenzsetzer, Werkseher

Jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. Oscar Brankstetter, Leipzig.

Tüchtige, selbständige Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. - Oskar Deiner, Leipzig, Königstraße 26 B. [122]

Maschinenmeister und Seher

werden zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten. Druckereigesellschaft Sarlung & Co. m. b. H., Hamburg 23. [215]

Maschinenmeister

zur Ausbildung an der Rotationsmaschine gesucht W. Bügenstein, Berlin SW 48. [244]

Erster Illustrations- und Farbendrucker

In dauernde Stellung gesucht. Herz & Co., Nürnberg. [202]

Rotationsmaschinenmeister

für 64 seitige, bänderlose Maschine in dauernde Stellung gesucht. Nur Tagesarbeit. Bei Bewerbung bitten wir um Angabe der Militärverhältnisse und der Gehaltsforderungen. [254]
„Allgemeine Zeitung“, Chemnitz.

Betriebsleiter

Erfahrener Buchdruckschmann, umschichtig, disziplinär, in dauernde, selbständige Stellung sofort oder später gesucht. Desgleichen [253]

zwei Maschinenmeister

peinliche Arbeiter, für Akzidenz- und Kunstdruck. Offerten mit Zeugnis und Gehaltsansprüchen an Buchdruckerei S. Grünberg, Dresden, Marienstraße 53.

Mehrere tüchtige, möglichst militärfreie

Akzidenzsetzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. [44]
Kosbuchdruckerei Max Zahn & Co.,
Mannheim H 2, 2.

Tüchtiger, erfahrener Typographsetzer

sowie [251]

Handsetzer

für sofort in dauernde Stellung gesucht. „Der Grafshofer“, Müns. [227]

Für neue B.-Maschinen werden Typographsetzer

sofort oder später gesucht. „Bremer Tageblatt“, Bremen.

Jüngerer Maschinenmeister

welchem Gelegenheit geboten wird, sich im Akzidenz-, Illustrations- und Farbendruck weiterzubilden. kann sofort eintreten bei [252]
W. M. Wolffsohn, Berlin SO 16, Michaelstraße 17.

Tüchtiger Schweizerdegen

für unsere Buchdruckerei in Wernitz sucht die Buchdruckerei „Antlas“, Böhmi (Baden). [185]

Tüchtiger Rotations-

für 16 seitige Bogenländer Bänderrotation, der Rund- und Flachstereotypen beherrschend, in Dauerstellung gesucht. [245]

J. & H. Kemming, Böhmi i. W.

Königs Bogenanleger

Wir suchen einen in der Handhabung mit Königs Bogenanleger erfahrenen und tüchtigen

Werkdruckmaschinenmeister

240] C. Huber, München, Schönfeldstraße 12.

Tüchtiger Galvanoplastiker

zum Prägen und Abbeden gesucht. [250]
Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M.

Korrekturabzieher

sucht zu baldigem Eintritt [216]
Druckereigesellschaft
Sarlung & Co. m. b. H., Hamburg 23.

Graphische Fachklassen

Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Auskünfte durch die [216]
Kunstgewerbeschule Barmen.

Ratahilfe bei technischen Schwierigkeiten finden Sie in dem Druckhandbuch

Wieslichrichten?

Ein Leitfaden für Buchdrucker

zum Aufbau der Zuchtordnung in allen Druckarten. 112 S. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portofr. v. Verfr. M. Ruck, Stuttgart, Ludwigstr. 20.

Rauch Bogenabzieher fördert die Leistung und verhindert Unfälle an der Zugselze. 80 Pf. portofr.

Magdeburg

Am Mittwoch, dem 31. Oktober, abends 7 Uhr. in der „Reichshalle“ [247]

Ordnungsversammlung Berichterstattung von der Tarifauschaltung.

Berliner Korrektorenverein

Sonntag, den 4. November, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderstr. 11:44:

Berichtungs-

Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen. 2. Berichtsmittlungen. 3. Vortrag: „Unsere Tarifgemeinschaft in der Kriegszeit“. Redner: Gehilfenvorsitzender im Tarifamt Kollege Albert Faber. 4. Verschiedenes. [243]
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand

Die Stereotypie zum Selbstlernen nebst Anhang: Praktische Winke für Maschinenmeister und Seher. Preis 1,40 Mk. 884] C. Fanzel, Altona E., Rothstraße 64.

Maschinenlehrausbildung Kandwerker- und Kunstgewerbeschule

Abteilung: Graphische Fachschule - Barmen

Ein Weg zur Normalzuchtweise auf Schnell- und Zugselze und Zugselze ist in dem Druckhandbuch „Wie stellt ich zucht?“ gegeben. Preis 1,70 Mk., geb. portofr. Bereinl. oder Nachh. vom Verfr. M. Ruck, Stuttgart, Ludwigstr. 20. [242]

Heimatlank- 13.-17. Novbr. Geld-Lotterie
200 000
100 000
75 000
Prämie 3 Mk. Lospreis mit Porto u. Liste: Mk. 3.35 gegen Voreinsendung. Nachh. 30 Pf. mehr. Nummern laufend oder a. verschied. Tausend.
Max Borsfel Leipzig 341 Nicolaistr. 4.

Beitenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf. C. Grub, Mainz, Mainstraße 30.

Nach schwerem Leiden entschlief unser liebes Mitglied [248]

Joseph Fieebach

Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm die Vereinigung der Berlin-Wilmersdorfer Buchdrucker.

Nach mehrjährigem Krankenlager nahm uns der Tod den allgemein beliebten Kollegen, Seherinvaliden [249]

Hugo Wefferkamp

aus Barmen. Mit ihm ist einer der Besten dahingegangen.

Chre seltnem Andenken! Bezirksverein Barmen.

Nach längerem Leiden verstarb am 18. Oktober unser lieber Kollege, der Seher

Friedrich Claudi

im 49. Lebensjahre. [256]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Mitgliedschaft Würzburg.

Wir erhielten die traurige Kunde, daß unser lieber Freund und Kollege, der Maschinensetzer

Emil Ganzhe

Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Elzgard i. P. am 1. September in französischer Gefangenschaft seinen Wunden erlegen ist. [240]

Am 17. Oktober verstarb plötzlich infolge Herzschlags unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Korrektor

Georg Spizing

aus Berlin, 35 Jahre alt. Neben seinen Kollegen bewahren ein dauerndes Andenken

Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin.

Wir erhielten erst jetzt die Nachricht, daß unser Kollege, der Seher [257]

Mag Siering

im Oktober vorigen Jahres gefallen ist. Er war zuletzt in Dorum beschäftigt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Wefer-Elbe.

Als vierter aus unserer Mitgliedschaft fiel unser braver Kollege, der Seher [255]

Paul Herm. Wappler

Wir werden diesem jungen, fleißigen Kollegen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein „Gutenberg“, Krimmitschau.

Am 24. September erlitt den Selbstden unser liebes Mitglied, der Seher [246]

Gustav Grothe

aus Ahrh. Sein Andenken wird stets in Ehren halten Der Bezirksverein Neuruppin.

In dem Weltkreise fiel unser lieber Freund und Kollege

Martin Gerlach

aus Järkendorf (Banern). Wir betauern in dem Dahingegangenen einen hochbegabten und fleißigen Mitarbeiter, der sich durch sein vornehmes und lebenswürdiges Wesen unser aller Verehrung erworben hat. Wir werden seiner immer in Ehren gedenken. 8. Oktober 1917.

Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellschaften.